

noch der Veranstalter für Unternehmensevents zu sein, und das Programm wiederholt sich täglich. „Werden denn beim Communicaking Probleme gelöst?“ – „Nein, aber es dient der Teambildung!“ – „Sprecht ihr dann über Probleme im Team?“ – „Nee, nicht direkt.“ – „Indirekt?“ – „Nee, auch nicht.“

Es stellte sich heraus, dass die zum Communicaking ausgetauschten Themen vor allem eins waren: unfähig. Dafür kassierte der kommunikative Chef auch schon mal herbe Kritik. Aber es nützte nichts, es war

einfach nur eine weitere Teamentwicklungsmaßnahme. Schwamm drüber.

Zurück zur Arbeit

In dem wunderbar provozierenden Buch *Zurück zur Arbeit* von Lars Vollmer sind Fluchtwege aus diesem unfreiwilligen Witzfilm beschrieben. Und dabei brauchen wir eigentlich so dringend Raum für zwischenmenschlichen Austausch, im Sinne von tragfähigen, zuverlässigen, belastbaren Beziehungen. Gerade in Unternehmen und allen anderen Organisationen! **DETLEF SCHEER**

Mein Nachbar, das unbekannte Wesen

Prosopagnosie – seid ihr schon getestet?

Vor ungefähr einem Jahr bin ich in ein Mehrfamilienhaus mit insgesamt zehn Parteien gezogen. Die meisten meiner Nachbarn kenne ich inzwischen, obwohl ich ihnen sehr selten begegne, ich kann sie sogar mit Namen begrüßen. Sollte mir aber einer von ihnen in der Fußgängerzone über den Weg laufen, würde ich bei circa 50 Prozent wissen, dass ich sie kenne, mich aber nicht erinnern woher, bei der anderen Hälfte wäre ich komplett aufgeschmissen, weil ich sie außerhalb der bekannten Umgebung nicht wiedererkennen würde.

Mein Weg zum Test

Der medizinische Fachbegriff für dieses Phänomen ist „Prosopagnosie“*. Vor

ungefähr zehn Jahren wurde ich bei einer Mensa-Veranstaltung zum ersten Mal auf dieses Phänomen aufmerksam. Das interessierte mich brennend, schließlich weiß ich ja, dass ich sehr lange brauche, bis ich Menschen wiedererkenne. Als ich nun vor ein paar Monaten herausfand, dass man sich an der Universität in Bochum bei Dr. Denise Soria Bauser auf Gesichtsbildtesten testen lassen kann, habe ich Kontakt mit ihr aufgenommen und wurde eingeladen. Der Test am Institut für kognitive Neurowissenschaft^[1] dauert rund zwei Stunden und besteht aus zahlreichen verschiedenen Aufgaben.

Wie läuft so ein Test ab?

Die Probanden bekommen zum Beispiel Fotos von Gesichtern gezeigt, die oval ausgeschnitten sind, sodass nur noch das Gesicht und nicht die Haare, die Ohren oder die Kleidung sichtbar sind. Dieses Gesicht gilt es, aus sechs vorgegebenen Gesichtern herauszufinden. Oder es wird ein Gesicht gezeigt, das in den sechs Gesichtern der Lösung dreimal vorhanden ist, nur eben jeweils aus einem anderen Blickwinkel fotografiert.

Bei einem einfacheren Test, den es auch im Internet gibt^[2], muss man Prominente wiedererkennen.

Differenzialdiagnose

In einem anderen Teil werden Gesichter präsentiert, die man anschließend aus Paaren heraussuchen muss. Bei diesem Test wurde mir bewusst, dass ich mir nur einzelne Merkmale der Gesichter merke, nicht das Gesicht als Gesamtbild. Ich konnte mich also an Besonderheiten erinnern, nie aber an das Gesicht als solches. Unter Zeitdruck (Wiedererkennung innerhalb von 30 Sekunden) bin ich dann komplett gescheitert, so schnell kann ich die Einzelmerkmale einfach nicht zu einem Gesamtbild zusammensetzen. Um eine Gesichtserkennungsschwäche von anderen Wahrnehmungsschwächen abgrenzen zu können, wurden dann noch weitere Tests gemacht, bei denen ich zum Beispiel die Lage von Strichen erkennen musste.

Das Ergebnis: (k)eine Überraschung

Dass am Schluss herausgekommen ist, dass ich tatsächlich gesichtsblind bin – und zwar viel ausgeprägter, als ich das für möglich gehalten hätte – ist eigentlich nicht das Besondere für mich gewesen. Das Ergebnis hat mich zwar sehr überrascht, aber das wirklich Interessante war, dass ich zum ersten Mal bewusst erleben konnte, wie ich Gesichter wahrnehme. Als Gesichtsblinde kann ich mir ja nicht vorstellen, wie andere Menschen Gesichter sehen.

Et tu ...?

Möglicherweise ist Gesichtsbildtest unter Hochbegabten überdurchschnittlich oft vertreten. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich zumindest bestäti-



gen, dass bei Mensa öfter über Gesichtsbildtest gesprochen wird als in anderen Kreisen. Die Wissenschaftler an der Uni Bochum sind daran interessiert, weitere Menschen zu testen, idealerweise ganze Familien, in denen mehrere Mitglieder betroffen sind. Der Test ist kostenlos und man bekommt einen schriftlichen Bericht. Für mich war das eine sehr lohnende Erfahrung, die ich anderen Betroffenen nur wärmstens empfehlen kann.

GABRIELE WALTER

Links

[1] <http://mind-mag.de/link/neuropsychologie>

[2] <http://mind-mag.de/link/facetests>

Das selbe Mädchen? Für Gesichtsblinde nicht leicht zu erkennen. | Foto: Gabriele Walter

* Prosopagnosie (von altgriechisch τὸ πρόσωπον, „das Gesicht“, und agnōsía, „Nichterkennen“), Gesichtserkennungsschwäche oder Gesichtsbildtest, bezeichnet die Unfähigkeit, die Identität einer bekannten Person anhand ihres Gesichts zu erkennen.